mit dem, zuvor mit Olivenöl vermengten Bened. Terpentin, so erhält man nicht nur eine sich immerwährend gleichförmig bleibende Salbe von dickerer und schönerer Consistenz, sondern auch ein dem Arzte und Leidenden gewiß entsprechendes Heilmittel, was auch die Erfahrung bestätigt und mir der schönste Lohn meiner Bemühungen ist.

Eine ähnliche kleine Erfahrung, die meines Erachtens manchem Arzte nicht unwillkommen seyn wird, machte ich dadurch, daß wenn man einen Theil frischer und klein zerschnittener Seidelbastrinde mit gleichen Theilen kochenden Wassers drei bis vier Stunden warm digerirt, dann drei Theile frisches Fett hinzusetzt, und dieses (ähnlich wie Ungt. hyoscyam. Ph. Hass.) bis zur Entweichung aller wäſſrigen Theile kocht, kollirt, man alsdann eine grauliche Salbe erhält, die vollkommen die Eigenschaft der frischen Seidelbastrinde besitzt, insofern dadurch frische Wunden in Eiterung erhalten, und durch ein mehrstündiges Auflegen auf die Haut diese davon geröthet werden soll.

Gefällige Anwendung und damit das Urtheil der Herrn Aerzte werden mich veranlassen, seiner Zeit noch fernere genaue Beobachtungen mitzutheilen, und freuen soll es mich alsdann, mit diesem Unguent. Mezereum der sonst doch schmerzhaften und umständlichen Anwendung der Seidelbastrinde abgeholfen zu sehen.

Ueber Scheidung des Wismuthes vom Blei;

von

G. Busch in Bleckede.

Es ist nicht zu läugnen, daß das gewöhnliche Verfahren, welches man zur Trennung des Wismuths und Bleis anwendet, in analytischer Hinsicht keine große Genauigkeit

gewährt; denn wenn man auch dafür Sorge trägt, eine möglichst gesättigte Auflösung der Legirung dieser beiden Metalle mit Salpetersäure hervorzubringen, so bleibt dennoch nach Zersetzung der Auflösung mit Wasser ein nicht unbedeutender Antheil salpetersaures Wismuth als saures Salz aufgelöst, welcher freilich durch Verdunsten der Flüssigkeit bis zur Trockenheit und erneuerte Präcipitation mit Wasser theilweise, aber nicht absolut zu scheiden ist. Wie nun aber hiervon abgesehen, dieser Umstand zu Täuschungen Veranlassung geben kann, erfuhr ich gelegentlich bei Bereitung des basisch-salpetersauren Wismuthes und zwar durch folgenden Verhaltens der von dieser Operation hinterbliebenen sauren salpetersauren Wismuth enthaltenden Flüssigkeit:

1) Dieselbe gab auf Zusatz von schwefelsaurem Natron und Schwefelsäure ein weißes Präcipitat, das ich ohne Anstand für schwefelsaures Blei gehalten haben würde, wenn nicht ein geringer Ueberschuß verdünnter Schwefelsäure zur Wiederauflösung desselben hinreichend gewesen wäre. Fernere Prüfungen zeigten, daß der entstandene Niederschlag schwefelsaures Wismuth war. Hieraus würde also zu folgern seyn, daß bei der Analyse der Wismuth- und Blei-Legirungen, wobei man zur Trennung des Bleies schwefelsaures Kali oder Natron anwendet, der Bleigehalt größer ausfallen muß, wie er eigentlich ist, und es mögte daher in dieser Beziehung die verdünnte Schwefelsäure den schwefelsauren Alkalien als Fällungsmittel vorzuziehen seyn; zumal da das schwefelsaure Blei in sehr verdünnter Schwefelsäure nicht merklich auflöslich ist. Nach Absonderung des schwefelsauren Bleies könnte dann der von der Zersetzung mit Wasser in der Flüssigkeit zurückgebliebene Antheil salpetersaures Wismuth durch ein kohlensaures Alkali geschieden werden.

2) Salzsäure Alkalien und Salzsäure präcipitirten siz

ebenfalls weiß, aber mit dem Unterschiede, daß sowohl ein Ueberschuß der Säure, als auch des salzsauren Salzes eine Wiederauflösung des Präcipitates bewirkten. Dieses merkwürdige Verhalten der salzsauren Alkalien brachte mich auf die Vermuthung, daß sie eine vortheilhafte Anwendung für die Scheidung von Bismuth und Blei aus ihrer salpetersauren Auflösung gewähren, indem dadurch das Blei als Chlorid getrennt, und das wiederaufgelöste salzsaure Bismuth durch ein kohlensaures Alkali zerlegt werden könne. Ein hierüber angestellter Versuch entsprach indessen nicht meiner Erwartung, sondern die zu große Quantität des salzsauren Alkalis, welche zur Wiederauflösung des sich anfangs bildenden basisch-salzsauren Bismuthes erforderlich ist, scheint seiner praktischen Anwendung hinderlich zu seyn.

Laugier d. J. hat uns ein neues Verfahren zur Trennung von Bleioxyd und Bismuthoxyd angegeben, welches sich auf die Auflöslichkeit des frisch gefällten kohlensauren Bismuths und Unauflöslichkeit des kohlensauren Bleis in kohlensaurem Ammoniak gründet *), allein es trifft daselbe wohl mit Recht derselbe Tadel als der oben angeführten Methode.

Ueber die Wirkung von Jod- und Brom-Einctur, als Gegengift gegen Strychnin, Brucin und andern Pflanzenalkalien **).

Herr Donné trug vor der Academie philomatique die Resultate von mehreren von ihm an lebendigen Thieren mit Verbindungen von Jod und Brom mit Strychnin, Veratrin und Brucin angestellten merkwürdigen Versuchen vor.

*) Annales de Ch. et Phys. XXXVI. 332.

**) Journal de Chim. med. V. 495.